Da war nicht einmal das Fehlen der Streicher zu hören

ZUG Die Stadtmusik Zug liess bei ihrem Konzert die vielen Gäste auf Russisch grüssen und stimmte auf die bevorstehende Adventszeit ein.

Wie als Postkartengrüsse «From Russia With Love» verpackt, stellte die Stadtmusik am vergangenen Wochenende ihr diesjähriges, traditionelles Novemberkonzert zusammen. Die Anspielung im Titel liess dann aber bis zum Schluss iedoch kein Nachteil war. So vermochte das Orchester von Anbeginn die zahlreich erschienenen Musikfreunde zu überzeugen, Auch ohne Streicher meisterten die 50 Laienmusiker auf hohem Niveau die vielen kniffligen Stellen und erzeugten immer wieder einen fast schon philharmonischen Klang, Schlösse man die Augen, käme wohl kaum einer auf die Idee, einer Blasmusik zuzuhören. Als hervorragende Grundlage dienen natürlich auch die zum Teil vom Dirigenten Felix Hauswirth selber sorgfältig ausgearbeiteten Arrangements, die er im Vortrag mit seinen Schützlingen voll zur

nicht nur disziplinierte Probenarbeit, die sich wirklich auch bezahlt gemacht hat, stillen Kämmerlein.

Solist überzeugte mit Koloraturen

Mit Sergej Prokofjews Marsch op. 69.1 wurde das Ensemble von Anbeginn gefordert. Gekonnt manövrierte es den Klang über all die kühnen, harmonischen Sprünge und Wechsel, die diese Musik so unverkennbar prägt. Auch in Boris Koschewnikows fünfter Sinfonie verlangten die knackigen Unisono-Stellen nicht nur technisch einiges ab, auch auf sich warten, was für das Programm das Gehör der Musizierenden war stark am Gelingen beteiligt. Im zweiten Satz spielte das Orchester, der Überschrift getreu, ein ausgereiftes «Cantabile». Der dritte Satz hätte sich hervorragend für die Untermalung eines Krimis aus der Stummfilmzeit geeignet. Immer wieder fällt die reiche Palette an Dynamik und vortrefflicher Sensibilität der Stadtmusik auf, die, wie der prächtige Blumenstrauss am Bühnenrand, das Konzert in besonderer Weise beleht.

> Nun kam der Solist des Abends, der aus Stuttgart stammende und heute in der Ostschweiz wirkende Trompeter Wolfgang Dautel, zum Zug. Das Konzert

bot allen Beteiligten die Gelegenheit, zu beeindrucken. Der Solist überzeugte sondern fachkundige Fleissarbeit im besonders mit Koloraturen und sauberem Doppelzungenschlag, die, seiner Biografie entsprechend (Trossingen),

Geltung bringen konnte. Das bedeutet für Trompete von Alexander Arutjunjan wohl zu seinen Stärken zählen. Nachdem er genüsslich den Dämpfer auf sein serwerk, also kein Arrangement, zum Instrument gesetzt hatte, brillierte er auch mit getragen verhaltenen Klängen, was für das Orchester streckenweise eine echte Herausforderung war.



Das russisch geprägte Konzertprogramm der Stadtmusik überzeugte das Publikum.

Nach der Pause kam das einzige Blä-Erklingen. Von mystisch bis furios konnten die Musici den dynamischen Bogen des als Medley komponierten Stücks «Russian Christmas Music» von Alfred Reed voll zum Klingen bringen. Besonders für die Perkussionisten war es eine Freude, alle Register ihrer reichhaltigen Möglichkeiten ziehen zu können. Als Schlusspunkt erklang die berühmte Ballett-Suite von Dmitri Schostakowitsch. Hier kamen nun auch die wunderbar solistisch geblasenen Oboen und die hohen Register zum Erstrahlen. Mit dem Galopp endete das Konzert in einem gloriosen Tutti.

Der Marsch op. 99 als Zugabe

Das Publikum liess natürlich nicht locker, bevor nicht eine Zugabe erklang. Nun ergriff die Stadtmusik die Gelegenheit, dem Namen des Konzerts gerecht zu werden, und spielte zur überschäumenden Begeisterung der Zuhörenden, die Titelmusik zum Bond-Film «From Russia With Love». So klatschten die Anwesenden gleich noch den Marsch op. 99 von Prokofjew heraus.

> ROGER D. TANNER redaktion@zugerzeitung.ch

Deue Zuger Zeituns vom 27, 911. 2013